

Gerechtigkeit als Selbstkompetenz



Sich selbst und anderen gerecht werden
(oder sogar Gott?)

Ethik zwischen Sollen und Können

Julius Kuhl, Universität Osnabrück

Was sind die Systemvoraussetzungen für die beiden
Basiskompetenzen: Vorsätze umsetzen aus Fehlern (und Leid) lernen?
Funktionsmerkmale der Makrosysteme

Bewusst: ICH

Intentionsgedächtnis

- Sequentielle Verarbeitung
- Emotions**abkopplung**
- Entweder-Oder (wahr-falsch etc.)

sachlich, angespannt:
gehemmt

Mein Planer

L

Wachsen

Sehen

hilflos, ängstlich

Neues, Fremdes,
Angst Machendes
Schmerzhaftes

Mein
Fehler-Zoom

Objekterkennung

- Fokus auf eine Einzelheit
- Kontextablösung
- Diskrepanzsensitivität

“Unbewusst”: SELBST

Extensionsgedächtnis/SELBST

- Parallelverarbeitung (akkommodativ)
- Emotions- und Körperanbindung
- Integration von Gegensätzen: + & –
 (“unvermischt und ungetrennt”)

gelassen, entspannt

Mein Coach

Erfahrungen

R

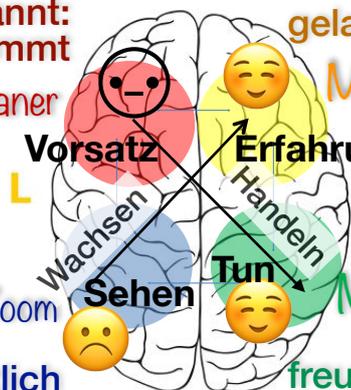
Handeln

Mein Akteur

freudig, lustvoll

Intuitive Verhaltenssteuerung

- Parallelverarbeitung (assimilativ: Fusion)
- Kontextsensibilität (**Sensumotorik**)
- Ansteckungsdynamik (Spiegelneurone)





Die beiden Modulationsannahmen der PSI-Theorie

1. Modulationsannahme (Handlungskompetenz)

Die Dämpfung positiven Affekts (Frustrationstoleranz)

intensiviert das Bilden von Vorsätzen (Intentionsgedächtnis: IG);

positiver Affekt intensiviert die Verbindung des IG

mit der Verhaltenssteuerung (IVS): **Willensbahnung** (Vorsätze umsetzen)

2. Modulationsannahme (Selbstwachstum)

Negativer Affekt intensiviert die Verengung der Aufmerksamkeit auf Angst oder Schmerz Auslösendes (Objekterkennung; "Fehlerzoom")

und hemmt den Zugang zum inneren Überblick (Extensionsgedächtnis: EG);

die Dämpfung negativen Affekts (z.B. durch Trost, Beruhigung) hemmt die Aktivierung der Objekterkennung (Fehlerzoom) und intensiviert den Zugang zum Extensionsgedächtnis (öffnet den "Lösungsraum" des **Selbst** mit allen persönlichen Erfahrungen; das fördert die *nachhaltige* Bewältigung von negativen Erlebnissen, d.h. Fehlern, Misserfolgen, Leid)

3



PSI: Zusammenfassung

Woran erkennt man das Selbst? Warum ist es das "Ebenbild Gottes**"?

Drei Merkmale und drei Determinanten des Selbst

- 1) Weite (Parallele Verarbeitung: Gott sieht alles)
- 2) Fühlen (Emotionsanbindung: Gott ist die Liebe)
- 3) Unbewusst (Ich-Kontrolle, angestregtes Suchen geht nicht**): Gott ist die Gnade)*
- 4) **Angst hemmt das Selbst: Verwirrung (das Böse) (Forschung: Pass, Ziege, Grün?)**
(Gegenmittel: Trost, Beruhigung ⇔ Selbstberuhigung: „**Blinde sehen**“): 2. Modulationsannahme
- 5) **Entmutigung hemmt das Ich: Lähmung (Schuld) (Forschung: Vorsätze rauben Energie)**
(Gegenmittel: Ermutigung, Motivierung ⇔ Selbstmotivierung: „**Lahme gehen**“): 1. MA
- 6) Macht fixiert im Ich und hemmt das Selbst (Forschung: *Linkes Hirn aktiviert*)
(Gegenmittel: Beziehung, personale Begegnung ⇔ dienende Liebe)

Das Selbst bringt alle aktuell relevanten Bedürfnisse, Werte und Gefühle gleichzeitig auf den Schirm, so dass wir im Entscheiden und Handeln an alles „denken“ können, ohne an alles denken zu müssen:

Urteilen, Verantwortung, Freiheit, Selbstsein, Würde.

Wie lernt man Selbstberuhigung, um ins Selbst zu kommen,
und Selbstmotivierung, um das Ich zum Handeln zu bringen?

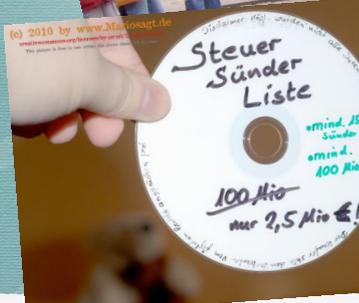
Durch erfahrenen Trost und Ermutigung durch ein verstehendes Gegenüber

* Meister Eckhart: „Manche einfältigen Leute wännen, sie sollten Gott so sehen, als stünde er dort und sie hier. Dem ist nicht so. Gott und ich, wir sind eins.“ Gerechtigkeit sei nicht Verteilung von Gütern, sondern echte (gottkongruente) Selbstbestimmung (eine Haltung der Einigkeit mit sich und Gott)

** Johannes vom Kreuz: „Denn durch das Suchen nach dem Geist verlieren sie den Geist der Gelassenheit und des Friedens“ **Dunkle Nacht**: Einsamkeit bahnt Kontakt mit Gott, der aber ängstigt!

4

Gerechtigkeit



Das Jüngste Gericht

Stimmen zum Thema Gerechtigkeit*

„**Soziale Gerechtigkeit** ist, wenn Deutsche nicht hinten an stehen müssen, erst kommen die Flüchtlinge, dann lange nix, dann die Deutschen.“

„Soziale Gerechtigkeit setzt voraus, dass alle Menschen gleich gestellt sind, egal welche Hautfarbe, welches Geschlecht sie haben.“

„Dass alle Menschen finanziell gut zurechtkommen und nicht arbeiten müssen, wenn sie 70 sind.“ –

„Was ist sozial gerecht? Sollen die Fleißigen immer mehr arbeiten und immer mehr Steuern zahlen?“

Professor Stefan Liebig, Soziologe mit dem Schwerpunkt Gerechtigkeitsforschung, findet: „Wenn Manager ihre Unternehmen so führen, dass sie hohe Verluste einfahren oder auch Schaden in Unternehmen entsteht, wenn sie dann noch hohe Bezüge bekommen, dann wird es massiv als ungerecht wahrgenommen, weil gegen grundlegende Prinzipien der **Leistungsgerechtigkeit** verstoßen würde.“

* vgl. Ingeborg Breuer (Deutschlandfunk, 15.06. 2017)

Wikipedia

Gerechtigkeit bezeichnet einen idealen Zustand des **sozialen** Miteinanders, in dem es einen angemessenen, *unparteilichen* und *einforderbaren* Ausgleich der Interessen und der *Verteilung* von Gütern und Chancen zwischen den beteiligten Personen oder Gruppen gibt.

⇨ enger Bezug zur Moral (soziale Normen)

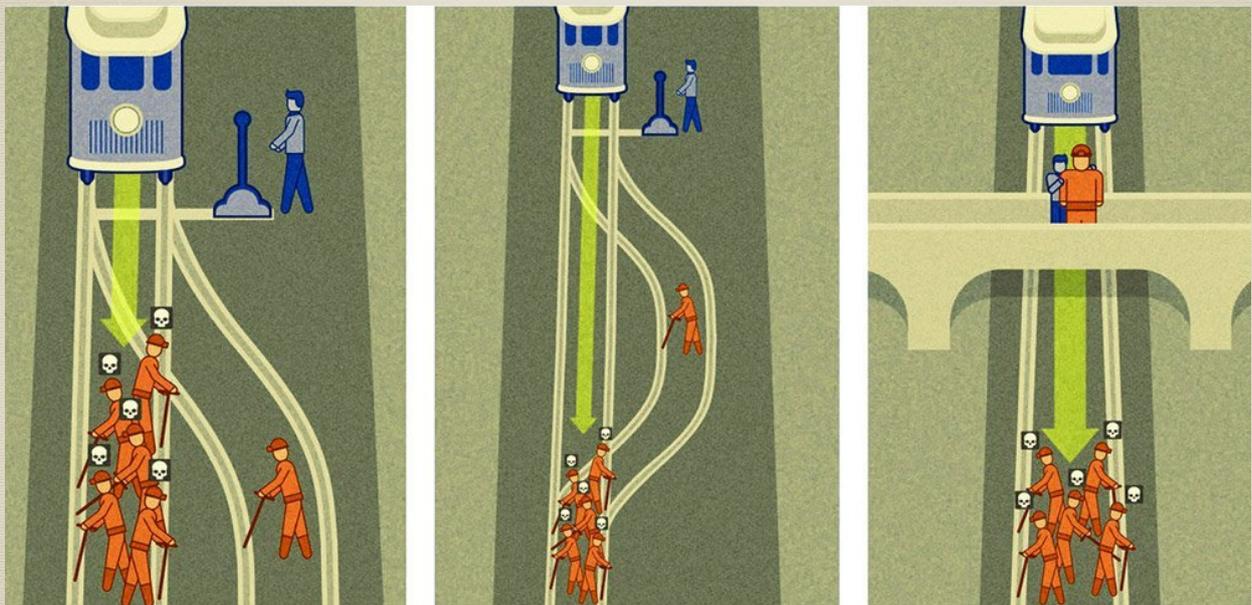
Gerechtigkeit = Sollen (oder Können?)*

* Diese Unterscheidung ist nicht unwichtig:

”Wenn ich nicht anders *konnte*, bin ich nicht verantwortlich”

7

Moralische Dilemmata



LINKS: Wenn Sie die Weiche umstellen (Bild: Mitte), würde die Tram, die unkontrolliert den Hügel hinunter rast, nur einen Menschen töten. Wie würden Sie entscheiden?

Würde Sie auch den Mann von der Brücke stürzen (Bild rechts), wenn das die Tram rechtzeitig bremsen würde?

8

Was ist der Unterschied zwischen Ethik und Moral?

Wie immer bei Begriffsbestimmungen gibt es unterschiedliche Auffassungen. Aber es lässt sich sagen:

- **Ethik** ist die Reflexion bis hin zur wissenschaftlichen Erforschung moralischen Handelns.
- **Moralisches Handeln** ist das, was für eine Person, für eine Gemeinschaft oder vor Gott als “gut” oder “richtig” gilt.

Aber welches Handeln kann als “gut” oder “richtig” gelten?

9

Zwei unterschiedliche Vorstellungen von Ethik

Welches Handeln ist “gut”?

Hier scheiden sich die Geister:

Robert Spaemann
1927-2018



- **Pflichtethik** (deontologisch; gr. δέον = das Erforderliche, die Pflicht): Bestimmte Handlungen sind per se “gut” (“intrinsisch”; d.h. aus der Sicht und Verantwortung des Handelnden) (“*Du sollst nicht töten*”)

Hier reichen die Vorstellungen vom moralischen Absolutismus (kontextblinde Ge- und Verbote) bis hin zu moderaten Ansätzen (Kontextsensible Ausnahmen sind erlaubt:

Barmherziger Samariter? Tyrannenmord?)“ Wo ist die Grenze? 🗨️ **Grenzwertdeontologie**

“Ein Mensch, dessen Moral darin bestünde, ohne Rücksicht auf die Umstände immer bestimmte Handlungen auszuführen und andere zu unterlassen, wäre ein nicht lebensfähiger Idiot.” (Robert Spaemann)

- **Folgen-Ethik** (Konsequentialismus): Moralisch ist immer die Handlung, die für mich (und andere) gut ist (z.B. die “Glückseligkeit” fördert)

Hier reichen die Vorstellungen von der “kalten Nützlichkeitsanalyse” (Hume)

“**ethischer Egoismus**” (z.B. “Der Zweck heiligt die Mittel”)

bis hin zur Hinzunahme altruistischer Erwägungen: “für mich und alle gut” (Bentham)

“Es ist vollkommen phantastisch, alle möglichen Gesamtverläufe des Weltgeschehens einem Wertvergleich zu unterwerfen”. (Robert Spaemann)

Für welche Ethik würden Sie sich entscheiden?

10

Probleme der beiden Ethiken

Beide verbinden?

Pflichtethik: Ausnahmen zulassen und doch Prinzipien bewahren? (→ Samariter)
Folgen-Ethik: Alle Folgen verschiedener Handlungsoptionen abwägen? ("Wie Gott?")

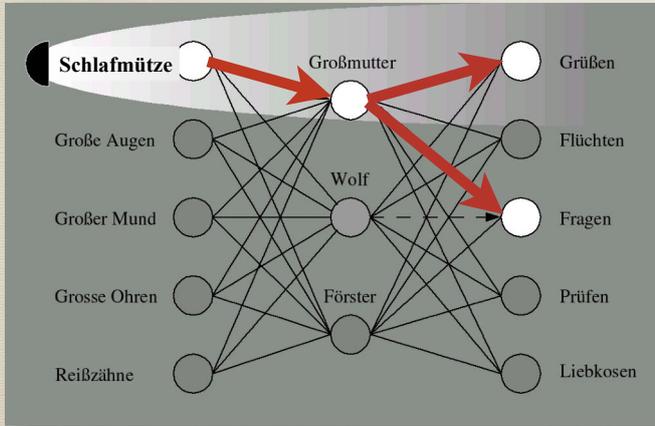
Warum das so schwer ist? — Der Lichtkegel des ICH
 beleuchtet pro Denkschritt immer nur eine Einheit (das Prinzip; eine Option etc.). Es hat nie die ganze Situation im Blick (Das ICH ist kontextblind). Wofür ist das gut?



Das ICH ist das Problem!
 Das Selbst ist die Lösung 😊

Warum ist das passiert?

Der enge Blick des Ich ist z.B. gut, wenn man Disziplin braucht: Alles, was ablenkt, ausblenden. Oder in der Logik: Eine Aussage ist wahr oder falsch: Nur eines kann gelten (für **alle** Kontexte — auch deshalb blendet es den Kontext aus).
Wenn es eine denkbare Folge nach der anderen bedenkt: Wie soll es von den vielen Handlungsmöglichkeiten die finden, die allen möglichen Folgen gerecht wird?



Das ICH kann sehr gut Prinzipien bewahren (Pflichtethik).

Aber mit Ausnahmen kann es nicht umgehen:

Dann müsste es den ganzen Kontext UND das Prinzip auf dem Schirm haben UND müsste beides integrieren. Das ICH steckt aber im absolutistischen Entweder-Oder: Entweder das Prinzip wird gewahrt oder alles bricht zusammen. (vgl. Zwangskranke; Lehrerbeispiel: "Dann kann ja jeder kommen")

II

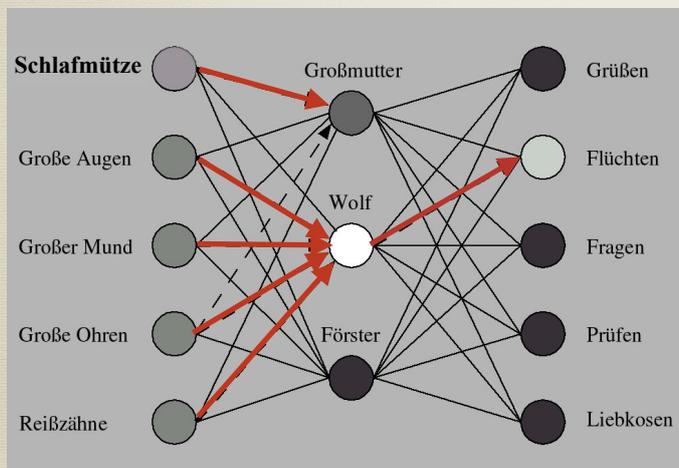
Wie funktioniert das Selbst („Extensionsgedächtnis“)?

Rotkäppchen wäre nicht gefressen worden, wenn es auf sein intuitives Selbst gehört hätte ...



Die Parallelverarbeitung des Selbst kann sehr viele Folgen für sehr viele Handlungsoptionen berücksichtigen; sie kann auch Ausnahmen zulassen, ohne das Prinzip zu verletzen — **wenn das Selbst gut entwickelt** ist (Annäherung an Spaemann):

Parallelverarbeitung bezieht viele andere "Prinzipien" mit ein und findet meist eine Handlung, die allen gleichzeitig gerecht wird (z.B. das "Prinzip" Liebe beim Samariter).



Funktionsmerkmale des Selbst:

- Parallelverarbeitung aller persönlichen Erfahrungen (Weite)
- „Überbewusstes“ Gestalten (nicht bewusst kontrollierbar)
- Emotionsankopplung (Körper) Gefühle zeigen **Bedürfnisse** an.
- Urvertrauen (positive Bilanzierung)
- Integration von Gegensätzen (im Austausch mit dem ICH)

Wenn ICH und SELBST zusammenarbeiten, gelingen beide Ethiken besser: → Selbstwachstum.
Aber: Sie sprechen ganz verschiedene Sprachen. Wie lernen sie sich zu verstehen?

12



Für eine gute Zusammenarbeit muss das Ich lernen, die Sprache des Selbst zu verstehen

Wie lerne ICH verstehen, was "ich" (SELBST) brauche?

Wie entsteht die Kooperation von Ich und Selbst, von Denken und Fühlen, linke vs. rechte Hemisphäre

Das Ich erlernt die Sprache des Selbst durch Widerspiegelung. Z. B. Eltern, Lehrer u.a. sagen (spiegeln) dem Kind wie es sich fühlt ("Oh, du siehst ja ganz traurig aus").

Die direkte Rede ist die Sprache des Ich. Wenn Bezugspersonen die aktuelle Verfassung des Selbst erspüren (oft aus nonverbalen Signalen des Kindes) und Worte dafür finden, lernt das Kind die intuitive Befindlichkeit des Selbst zu benennen (in der Sprache des ICH).

Das klingt ja ziemlich einfach. Kann das auch schief gehen?

Wenn Bezugspersonen zu oft an der aktuellen Erfahrung des Kindes vorbeireden (d. h. am Selbst: RH), aktivieren sie die LH (die sprachliche Botschaften und Appelle aufnimmt) und trennen sie von der RH.

Beispiele:

Das Kind fungiert als Partnerersatz oder wird **notorisch** zur Erfüllung von moralischen oder Leistungsnormen ermahnt. Dann spiegelt der Erwachsene fast nie die Befindlichkeit des Kindes (des Selbst), sondern spricht ständig über Dinge, die mit dem aktuellen Selbst des Kindes nichts zu tun haben.

Folgen:

Alle Funktionen, die die Zusammenarbeit von Ich und Selbst erfordern, sind gestört:

Willensbahnung (vom Wollen zum Tun) und Selbstentwicklung

("Moral können": die richtigen Ziele erkennen und sich zu eigen machen, um Appelle umsetzen zu können).

13



Warum Beziehung?

Wie beeinflussen Bezugspersonen die Entwicklung von Selbstkompetenzen?

- **Selbstmotivierung** hilft vom Wollen zum Tun: 1. MA* (Es gibt nichts Gutes, außer man tut es: Das Wollen des bewussten Ich wird mit der unbewussten, spontanen Verhaltenssteuerung verknüpft).
- **Selbstberuhigung** hilft das Böse vom Guten zu unterscheiden: weil wir nur angstfrei in die innere Weite des Selbst kommen (s. 2. MA*), die weiß, was gut und was böse ist
- ☞ *Wie lernen Kinder (auch Erwachsene!) sich selbst zu ermutigen, sich selbst zu beruhigen?*
- **Beziehung** ist die einfachste und nachhaltigste Methode, die Selbststeuerung von Emotionen zu unterstützen: Trost und Ermutigung werden verinnerlicht (d.h. ins Selbst integriert), sodass man irgendwann sich selbst Mut macht und sich selbst tröstet: Verinnerlichung = **Selbstkompetenz**.
- **Beziehungsqualität**. Die Verinnerlichung funktioniert aber nur, wenn das **Selbst aktiviert** ist. Dann können alle Prozesse, die in der Beziehung angeregt werden (z.B. Trost, Ermutigung) ins Selbst integriert werden: Trost, Ermutigung kommen dann „von selbst“ (⇔ sie sind **Selbstkompetenzen**).
- **Flüchtige Effekte**. Warum verfliegt der Effekt von Anti-Stress- und Motivationsseminaren so schnell? Warum sollten Lehrer sich nicht auf ihre pädagogische Rolle reduzieren?

Wenn ein Mensch sich **nicht** persönlich angesprochen fühlt, kann die Motivation nicht ins Selbst integriert werden und kann deshalb auch nicht von „selbst“ kommen

(sie ist eine vorübergehende Kompetenz sie wird nicht verinnerlicht, das Kind bleibt abhängig von der Ermutigung bzw. vom Trost durch andere (es entsteht keine Selbstkompetenz)).

14

* MA = Modulationsannahme



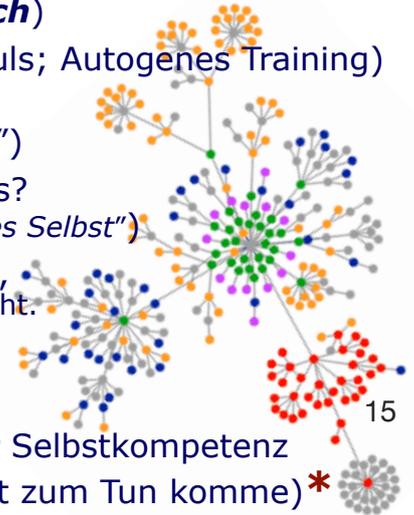
Oft hapert es mit der Selbstmotivierung, weil eine zentrale Voraussetzung fehlt:
Der Selbstzugang.

Kann man den **Selbstzugang üben**?

(er ist ja die Voraussetzung für Selbstwachstum und alle Selbstkompetenzen)

Um den Selbstzugang zu trainieren und zu aktivieren, gibt es beispielsweise folgende Möglichkeiten:

- Blick erweitern/Fantasie anregen (3 Bedeutungs-, Handlungsalternativen suchen) (*Ab Drei beginnt die Unendlichkeit / Vom **nur** zum **auch***)
- Selbstwahrnehmung ("Wie sitze/stehe ich"; Daumenpuls; Autogenes Training)
- Selbstäußerung (trainiert direkt den Selbstzugang, selbst wenn sie sinnlos scheint, weil sie "nichts ändert")
- Selbstkongruenz-Check (Will ich das oder muss ich das? "Zwischen dem Ja und dem Nein liegt der Gestaltungsraum des Selbst")
- Beziehung (sich verstanden fühlen aktiviert das Selbst, sodass alles Gute, das der andere auslöst bald "von selbst" geht.
- z.B. erfahrener Trost und Beruhigung können dann zu Selbstkompetenzen werden: Selbstberuhigung*
- Erlebte **Ermutigung** kann (bei geöffnetem Selbst) zur Selbstkompetenz werden: Selbstmotivierung (sodass ich von der Absicht zum Tun komme)*



15



PSI: Zusammenfassung Woran erkennt man das Selbst?

Drei Merkmale und drei Determinanten des Selbst

- 1) Weite (**Parallele Verarbeitung**): Berücksichtigung vieler Randbedingungen
- 2) Fühlen (**Emotionsanbindung**): Berücksichtigung von Bedürfnissen, eigenen und fremden)
- 3) **Unbewusst** (Loslassen: angestregtes Suchen geht nicht: **Das Selbst hilft unbewusst!**)
- 4) **Angst hemmt das Selbst: Verwirrung** (das "Böse") (Kohärenzneglect: *Pass, Ziege, Grün?*)
(Gegenmittel: Trost, Beruhigung ⇨ Selbstberuhigung (HOM: 2. Modulationsannahme))
- 5) **Entmutigung hemmt das Ich: Lähmung** ("Schuld") **Aufschieberitis: Vorsätze rauben Energie**
(Gegenmittel: Ermutigung, Motivierung ⇨ Selbstmotivierung (HOP: 1. Modulationsannahme))
- 6) Macht fixiert im Ich und hemmt das Selbst (die Weisen dienen den Narren: Macht aktiviert LH)
(Gegenmittel: Beziehung, personale Begegnung, Widerspiegeln, Feinfühligkeit)

Das Selbst bringt alle aktuell relevanten Bedürfnisse, Werte und Gefühle gleichzeitig auf den Schirm, so dass wir im Entscheiden und Handeln an alles „denken“ können, ohne an alles denken zu müssen:

Urteilen, Verantwortung, Freiheit, Selbstsein, Würde.

Wie lernt man Selbstberuhigung, um ins Selbst zu kommen,
und Selbstmotivierung, um das Ich zum Handeln zu bringen?

Durch Verinnerlichung von Trost und Ermutigung durch ein verstehendes Gegenüber. 16

Woher kommen die sozialen Normen? Hier scheiden sich die Geister (Philosophien): Fünf Quellen der Gerechtigkeit

1. Eine übermenschliche oder übernatürliche Macht
2. Die Natur
3. Die Ratio (Verstand)
4. Willkür (Machtinteressen, irrationale Quellen)
5. Praktische Vernunft (überraional)

Jeder dieser Ansätze, Gerechtigkeit und Ethik zu bestimmen, wirft **Fragen** auf, die wir mit der PSI-Brille betrachten können.

17

Zusammenschau: Was sehen wir mit der PSI-Brille?



Mit der PSI-Brille hüten wir uns vor allem
vor der Ich-Selbst-Verwechslung

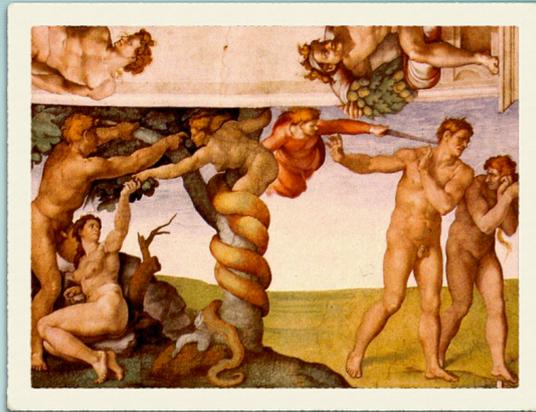
18

ad 1: Warum muss **Gott** die Ethik besorgen?

Weil Gott allwissend ist? Und der Mensch sündig (Befehlsmoral)?

PSI-Brille:

Schon das Wort „der Mensch“ verrät die „Sünde“ des Ich
(wenn „Mensch“ nur das Ich meint)
Wenn das Ich vom Selbst isoliert wird, verbindet das Ich Ignoranz mit Arroganz.



Sünde? Das Ich kann über seinen engen Scheinwerferkegel nicht hinaussehen, hält den aber für das Maß aller Dinge und kommt deshalb nicht auf die Idee, dass es ein „allwissendes“ System gleich nebenan gibt, das durch das ICH immer wieder *verfehlt* wird („Sünde“ von „Absondern“). Das hat Folgen:

Externalisierung des Allwissenden: Das Ich hat Kontakt mit den Sinnen (OES): ⇨ Externalisierung*

Befehlsgehorsam? Aus PSI-Sicht wird Gerechtigkeit und Moral aus dem Diktat befreit: Der Allwissende ist zwar außerhalb des Ich, aber nicht außerhalb der Psyche (vgl. Meister Eckhart). Wenn es auf dieses System hören würde, wäre das kein Befehlsgehorsam, sondern *Selbstkongruenz*:

Moral: Die Fähigkeit, sich selbst und anderen gerecht werden zu können.

19

ad 2: Ist die **Natur** gerecht?

Wie transportiert sie Moral? DNS? Urbilder? Weltgeist?

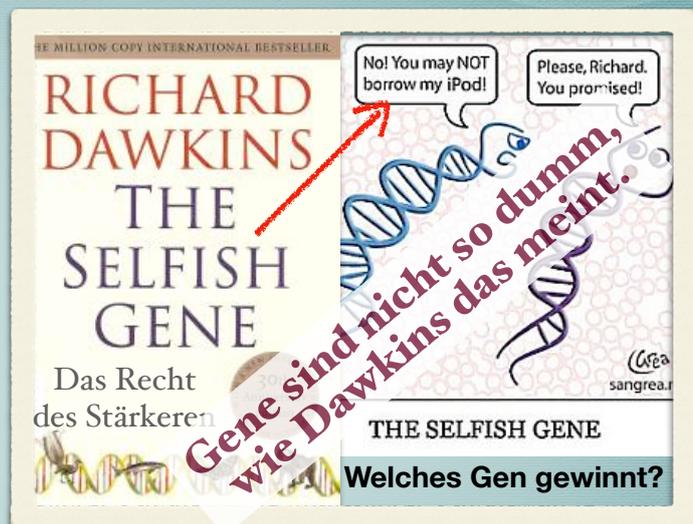
PSI: Gene ja — aber so?

Wir können heute *intelligente* Moral erklären:

Wie kommt das implizite Wissen zustande, das uns ermöglicht, die Komplexität von Personen und des gerechten Umgangs mit ihnen (und uns) zu bewältigen?

Parallele Intelligenz auf der höchsten Integrationsstufe:

Schnittstelle zwischen Genen und Erfahrung? Überformte Urbilder?



Wieso suchen wir auch hier „draußen“ (die „Natur“ statt die Person als Quelle)?

PSI: „Natur“ ist eine weitere nach außen projizierte Chiffre des Ich für das dem Ich nicht Einsehbare (das Selbst). Heute können wir dem Ich erklären, wie Menschen Gerechtigkeit lernen (d.h. das Gerechte im Selbst erkennen und ins Ich laden):

Unzählige Erfahrungen werden in ein paralleles Netzwerk eingespeist, das blitzschnell fühlbar macht, mit welcher Handlung ich mir selbst und anderen „gerecht“ werde unter Berücksichtigung aller relevanten *Kontextbedingungen*.

20

ad 3: Kann die „**Ratio**“ Gerechtigkeit berechnen?

Folgt Moral der *analytischen* Mittel-Zweck-Logik?

PSI:

Die komplexesten Leistungen parallel-distribuerter neuronaler Netzwerke sind nicht analytisch darstellbar: die analytische Intelligenz ist überfordert.

Um *gerecht* zu urteilen, muss die Komplexität aller beteiligten Personen und des jeweiligen Kontexts berücksichtigt werden (nach Spaemann: unmöglich).



So haben sich das nicht nur manche *analytische* Philosophen vorgestellt, sondern auch der Begründer der *Psychoanalyse* (Sigmund Freud):

Moral (Über-Ich) und individuelle Bedürfnisse (aus dem Es) sind im Konflikt. Das Kind übernimmt aus Angst das, was die Eltern für gerecht halten:

Das ICH ist die Quelle der Entweder-oder-Gerechtigkeit: Entweder ich werde mir gerecht (dem Es) oder den anderen (Über-Ich). Freud unterlag der Ich-Selbst-Verwechslung: Er schrieb dem Ich die Fähigkeiten des Selbst zu.

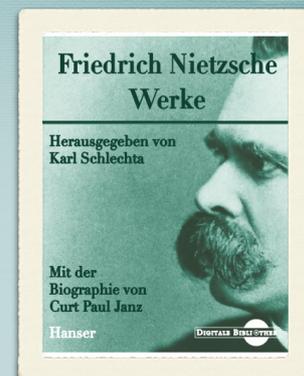
21

ad 4: Ist Gerechtigkeit nicht begründbar ⇨ **Skepsis** ?

Ist Moral irrational? Oder gar willkürlich*? Verdient sie Ehrfurcht**?

PSI:

Die Ablösung des Ich vom Selbst ist von der Aufklärung bis heute immer weiter fortgeschritten ...



Friedrich Nietzsche
(1844 - 1900)

... deshalb verstehen wir, warum **Kant** noch Ehrfurcht haben konnte vor dieser nicht erklärbaren (aber immerhin zu postulierenden) Erkenntnisquelle für Gerechtigkeit, warum **Nietzsche** die spirituelle Basis dieser Erkenntnisquelle leugnete, aber ihren Verlust noch beklagen konnte, und warum heute den postmodernen Dekonstruktivisten (vgl. Derrida) Moral als etwas nicht Begründbares erscheint.

*vgl. Nietzsche

** vgl. Kant

ad 5: Wenn alle Quellen dekonstruiert werden ... Was bleibt denn nun als Quelle der Moral?

Gott nicht (jedenfalls nicht nur), Natur nicht (jedenfalls nicht selfish),
Verstand nicht (jedenfalls nicht ganz); und wenn sie auch nicht irrational sein
soll (Kierkegaard), kann sie dann noch vernünftig sein?

Was können wir über diese unbekannte Quelle der Moral sagen?

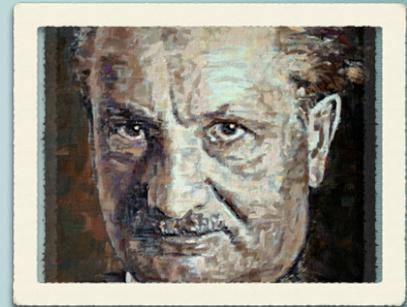
*Bewunderung und Ehrfurcht (Kant): "Der gestirnte Himmel
über mir und das moralische Gesetz in mir"*

PSI: Das Ich, das wieder Kontakt zum Selbst hat,
akzeptiert dessen Leistungen und staunt, weil das Ich
sie in ihrer Komplexität nie erreichen könnte.

Ehrfurcht (Kant): Dieses Staunen kann von
Bewunderung in **Ehrfurcht** übergehen oder sogar in
Angst umschlagen: vor der unfassbaren Komplexität,
die das Selbst verarbeitet und die durch das Ich nicht
kontrollierbar erscheint.

Angst: Von dieser *existenziellen* Angst berichten Mystiker (z.B. Joh. vom
Kreuz) und Existenzphilosophen (vgl. Heideggers "Existentialien").

PSI-Brille: *Vulnerabilität des Selbst* (Vernetzung mit **allen** Emotionen)



Martin Heidegger
(1889 - 1976)

23

ad 5: Was bleibt denn nun als Quelle der Moral? Die praktische Vernunft (Kant)? Was ist das?

Warum löst sie Bewunderung aus?

Warum (Ehr-)Furcht (Kant)? Warum Angst (Heidegger)

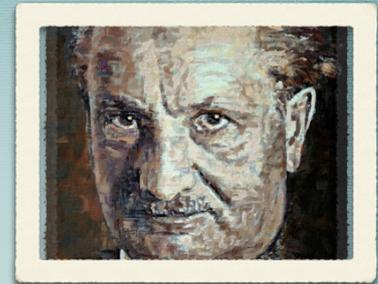
Warum fühlt sie sich so komplex an,
wie der bestirnte Himmel? (Kant)

PSI: Das integrative (d.h. "gut" entwickelte!) Selbst
ist die psychische Quelle der Könnensbasis der Moral,
die alle anderen Quellen zu integrieren vermag:

- Es ist die Empfangsstation zu einer Intelligenz,
die größer ist als alles menschlich Mögliche (darf man *bewundern*).
- Es vermag unsere und die uns umgebende Natur zu integrieren (durch die
Vernetzung mit somatischen Markern: dem "Leib")
- Es integriert die wunderbaren Leistungen des (rehabilitierten) Verstands:
- Es ist offen für Zweifel (in der Interaktion mit dem Ich, das Unstimmiges
meldet)

• und *last not least* integriert es eigene **und fremde** Bedürfnisse, Werte, und
Fähigkeiten im **Austausch mit den anderen Systemen** (IG; OES; IVS),
Selbstkontaktangst (Heidegger; Joh. vom Kreuz) entsteht, wenn das Ich ahnt,
was das Selbst leistet,

oder wenn das Ich meint, alle Aufgaben des Selbst allein übernehmen zu müssen
oder wenn in der Kindheit *Selbstkontakt* bestraft wurde (Selbstkontaktbestrafung). 24

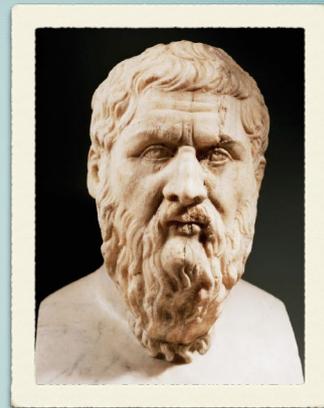


Martin Heidegger
(1889 - 1976)

Platon über Selbstkompetenz

Ein gerechter Herrscher setzt für jede Aufgabe den Bürger ein,
der sie am besten kann (keine Einmischung der Inkompetenten)

Gerecht ist ein Mensch, wenn er „an der
wahrhaft inneren Tätigkeit in Absicht
auf sich selbst und das Seinige ...
jeglichem sein wahrhaft Angehöriges
beilegt und sich selbst beherrscht und
ordnet und Freund seiner selbst ist und
die drei [Tugenden*: Besonnenheit,
Tapferkeit, Weisheit] in
Zusammenstimmung bringt, ordentlich
wie die drei Hauptglieder jedes
Wohlklangs ...“



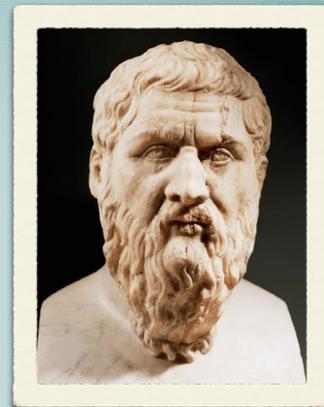
Platon
(427-347 v. Chr.)

***PSI**: Besonnenheit: A(+) & Ich; Tapferkeit: A(-); Weisheit: Selbst;
„Freund seiner Selbst“ ist das Ich: das I von P-S-I (Selbstkongruenz)
➤ Wohlklang aller drei „Tugenden“ (vgl. Selbstkompetenzen)

25

PSI zu Platon über Selbstkompetenz

Ein gerechter Herrscher setzt für
jede Aufgabe den Bürger ein,
der sie am besten kann
(keine Einmischung der jeweils
Inkompetenten)



Platon
(427-347 v. Chr.)

PSI: Anderen und gleichzeitig sich selbst gerecht werden, beruht auf
der Fähigkeit, alle relevanten Erfahrungen simultan auf dem Schirm zu
haben (Selbst) und die eine Handlung zu finden, die alle Interessen und
Fähigkeiten berücksichtigt, ohne sich und andere über Gebühr zu
frustrieren, zu ängstigen oder zu über- oder unterfordern.

26

Gerechtigkeit im Vaterunser

Gott und Mensch* sind „ebenbildlich“

Die sieben Bitten	Gerechtigkeit ...	
	(Große Transzendenz: Gott)	(Kleine Transzendenz: ins Selbst)
Vater unser im Himmel	Gott als Vater („Papa“) (umsichtig, gerecht , liebevoll)	Sich und andern gerecht werden: umsichtig, gerecht , liebevoll <i>Die RH sieht Verbindungen: Pass, Grün, Ziege¹⁾</i>
Geheiligt werde Dein Name	Die Herrlichkeit Gottes befreit von Selbstherrlichkeit (die Ungerechtigkeit fördert)	und ehrt die Würde der Person <i>Die RH hat eine positive Bilanzierungstendenz: Urvertrauen fördert G.³⁾</i>
Dein Reich komme	Gottes gerechte Macht (=Liebe) (ein „Reich“, in dem Macht und Liebe zusammengehören ist ein gerechtes)	Liebende Macht (RH) befreit von der ungerechten Zweckorientierung <i>Macht ohne Liebe: linke Hemisphäre (LH)²⁾</i>
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden	... dass es jenseits des eigenen Willens (ICH) einen weisen Willen gibt (gerecht und liebevoll)	Hier hilft der weise, gerechte Wille des Selbst (RH) <i>Der Ich-Wille (LH) wird durch „positives Denken“ (Liebe) geschwächt: RH⁴⁾</i>
Unser tägliches Brot gib uns heute	Soziale Gerechtigkeit (Gottes) nimmt unsere Bedürfnisse ernst (die leiblichen wie die geistigen)	Die Fürsorglichkeit des Selbst verschwindet nicht so leicht <i>Magersucht-Studie: Die rechte Hemisphäre behält den Zugang zum eigenen Körper⁵⁾</i>
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern	Wir können Vergebung erwarten (die ein Vergeben unsererseits einschließt: weg aus dem Teufelskreis der gegenseitigen ungerechten Bezeichnung)	Gerechtigkeit in der Beziehung befreit von einseitigen Schuldzuweisungen <i>Schuld-Studie: Sichere Bindung befreit⁶⁾</i>
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen	Der Kontakt mit dem Guten (Gott) schützt uns davor, aus Angst , die das Selbst hemmt, ungerecht zu sein.	Aktivierung der RH befreit von der Selbstkontaktbestrafung <i>Linkshändiges Balldrücken heilt die Verwechslung von Eigenem und Fremdem⁷⁾</i>

1) - 7): Die Ziffern beziehen sich auf die Untersuchungs-Befunde (b.w.)

- 1) In negativer Stimmung ↓ verschlechtert sich die Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen. Wenn Versuchsteilnehmer an Beziehungserlebnisse (Liebe) erinnert werden (positive oder negative), ist
- 2) die rechte Hemisphäre stärker aktiviert und sie können Zusammenhänge besser erkennen.
- 1) Baumann, N., & Kuhl, J. (2002). Intuition, affect, and personality: Unconscious coherence judgments and self-regulation of negative affect. *Journal of Personality and Social Psychology*, 83, 1213–1223.
- 2) Kuhl, J. & Kazén, M. (2008). Motivation, affect, and hemispheric asymmetry: Power versus affiliation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 95, 456-469.
- 2) Werden Personen an Machterlebnisse erinnert (positive oder negative) von Helfen bis Ohnmacht), wird die linke Hemisphäre aktiviert. Erinnern an Beziehungserlebnisse (+ oder -) aktiviert die rechte Hemisphäre (sie leistet: Empathie, Erkennen von Zusammenhängen und ganzheitliche Verarbeitung)
- 3) Das Selbst hat einen latenten Drang zum Positiven („positive Bilanzierungstendenz“): Wer diesen Drang hat, kann sich leisten, Leidvolles und Schwaches anzusehen, und stärkt dadurch seine Resilienz.)
- 3) Kuhl, J., Mitina, O., & Koole, S.L. (2017). The extended trust hypothesis: Single-Attractor self-contagion in day-to-day changes in implicit positive affect predicts action-oriented coping and psychological symptoms. *Nonlinear Dynamics, Psychology, and Life Sciences*, 21 (4), 505-518.
- 4) Selbstbestrafung (oder ein strafender Gott?) aktiviert das wenig umsichtige (ungerechte) Ich: Wenn die umsichtige Gerechtigkeit des Selbst regiert (Gott oder das Selbst), stärken gute Gefühle die Tatkraft.
- 4) Fuhrmann, A., & Kuhl, J. (1998). Maintaining a healthy diet: Effects of personality and self-reward versus self-punishment on commitment to and enactment of self-chosen and assigned goals. *Psychology and Health*, 13, 651-686.
- 5) Das Selbst, das für das Bedürfnismanagement zuständig ist (das „tägliche Brot“), ist robust gegenüber Stress und Täuschung: So werden unsere Bedürfnisse nicht durch selbstfremde Ideale (LH) verstellt.
- 5) Kazén, M., Baumann, N., Twenhöfel, J.F., & Kuhl, J. (2019) When do anorexic patients perceive their body as too fat? Aggravating and ameliorating factors. *PLoS ONE* 14(2): e0212612. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0212612>
- 6) Beziehungsunsichere Kinder werden bei der Schuldzuschreibung sich oder anderen nicht gerecht: Sie zeigen einseitige Schuldzuweisungen: nur auf sich selbst oder nur auf andere (Befunde: nifbe.de)
- 7) Der Gerechtigkeits-GAU“: Selbstkontaktbestrafung macht erlösungsresistent: Gerade gute Beziehungsangebote (die das Selbst aktivieren) machen Angst. Dann geraten wir in Verwirrung: Selbstfremdes (das “Böse”) halten wir für selbstgewollt (“gut”) und halten den Erlöser für böse, weil er Angst macht.
- 7) Baumann, N., Kuhl, J., & Kazén, M. (2005). Hemispheric activation and self-infiltration: Testing a neuropsychological model of internalization. *Motivation and Emotion*, 29, 135-163.